



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 14 (1944)

127 (11.5.1944) Zweite Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-310973](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-310973)

Vienna
Ball-Meisterschaft
ir die Zwischen-
ballmeisterschaft
scheidung steht
enr
I. FC Nürnberg
utgart).
a Wien (Schiede-
ertha/BSC Berlin
Danzig).
K50
Kormannshaus



HAKENKREUZBANNER

Verlag Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei GmbH, Mannheim, R 3 14 - Anzeigen und Vertrieb Mannheim, R 1 4-8 Fernsprech-Rammler 34 000. Verlagsschreiber Dr. Walter Meiß (2. Z. 1. Felder) Berlin. Emil Laut...

Neue Mannheimer Zeitung
AUF KRIEGSDAUER MIT DEM „H.“ ZUSAMMENGEFÜGT

Sie müssen endlich ins Feuer...!

Moskau verlangt Massenlod der Engländer und Amerikaner!

(Von unserem Berliner Mitarbeiter)
G. S. Berlin, 11. Mai

Mit einer bisher noch nicht dagewesenen Deutlichkeit verlangt der Kreml durch seine Zeitschrift 'Woina i Rabotschaj Klass' den Massenmord und Massenlod der Anglo-Amerikaner bei dem Invasionsversuch...

Eine wirkliche Invasion, so läßt der Kreml London und Washington mitteilen, bedeutet jedoch, daß die englischen und amerikanischen Truppen ihre Kampfhandlungen rasch durchführen die Erfahrungen von Italien hätten gezeigt wie unrichtig die Annahme sei daß man den Feind nur mit der Luftwaffe und kleineren Infanteriekräften vernichten könne...

von Stadt und Hafen Sewastopol, auf die wir im einzelnen noch zurückkommen, bedeutet an der Gesamtkriegsführung gemessen wenig. Man hatte im Kreml in den letzten Wochen erkannt daß trotz großer Raumgewinne das Ziel Nummer eins, nämlich die Zerschlagung der deutschen Ostfront und die Zerbrechung der Moral der deutschen und der verbündeten Truppen nicht erreicht wurde...

Der Fehlschlag der Bomber-Offensive als Zwang zur Invasion!

„Revolution der alliierten Bomberstrategie“ / Neue Bluffmeldungen oder ernste Anzeichen?

Von uns Berliner Schriftleitung
Wa Berlin, 11. Mai

Nachdem die bekannte und über die Grenzen Englands hinaus anerkannten britischen Militärkritiker Cyril Falls und Ludlow Bari wahre Grabesänge auf die anglo-amerikanischen Terrorbomber im allgemeinen und die Nachtbomber im besonderen anstimmt haben zieht die britische Zeitung 'Observer' gewissermaßen die Schlußfolgerung aus ihren Ausführungen...

Man bemüht sich in London und Washington, durch billige Taschenspielertricks die auf den Siedepunkt gelangte unruhige Stimmung aufzufangen. So begeistert man sich an dem Plan, daß am Tage 'X', dem Tag der Invasion, die Freiheitsstatue an der New Yorker Hafeneinfahrt voll illuminiert werden sollte...

lage der Dinge niemals eintretende Voraussetzung zugrunde, daß die Alliierten in diesem schicksalhaften Völkerringen obsiegen würden. Kurz und präzise lautet er folgendermaßen: 'Wenn der Krieg zu Ende ist, werden die Sowjets in Berlin die Amerikaner in London und die Engländer in - Anzio stehen'...

„Reserve für den nächsten Krieg...“

Die USA stellen bereits heute 1000 viermotorige Bomber für ihn zurück

(Drahtbericht unseres Korrespondent)
Kl. Stockholm, 11. Mai

Die Wirtschaftskommission der USA startet zur Zeit, wie Reuter aus Washington berichtet, ein Projekt, wonach mindestens 1000 große viermotorige amerikanische Bomber eine eisernen Reserve für den nächsten Krieg bilden...

Glaube der Amerikaner an einen dauernden kommenden Frieden gesunken sei. Das Mißtrauen zwischen den Verbündeten sei so gestiegen, daß es bereits einen unerträglichen Grad erreicht habe. Einer der bekanntesten nordamerikanischen Publizisten sagte dem schwedischen Korrespondenten...

Feindangriffe bei Nettuno abgewehrt

Terrorangriffe auf Südwestdeutschland, Budapest und Wiener Neustadt

Aus dem Führerhauptquartier, 11. Mai
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum westlich Sewastopol wehren unsere Truppen gestern zusammen mit rumänischen Gebirgsjägerbataillonen erbitterte Angriffe starker feindlicher Kräfte ab. 20 sowjetische Panzer wurden vernichtet. Am unteren Danjestr durchbrachen unsere Divisionen, von deutschen und rumänischen Schlachtfliegern wirksam unterstützt, eine feindliche Brückenkonstruktion auf dem Westufer des Flusses...

In den besetzten Westgebieten wurden 68 feindliche Flugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bomber, vernichtet. Einige britische Flugzeuge waren in der letzten Nacht Bomben auf südwestdeutsches Gebiet.

Das Eichenlaub für hervorragenden Regimentskommandeur

Führerhauptquartier, 11. Mai
Der Führer verlieh am 4. Mai das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Wilhelm Eggemann, Kommandeur eines norddeutschen Grenadier-Regiments, als 468. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Oberstleutnant Eggemann hat bereits als Kompaniechef des EK II im Polenfeldzug das EK I im Westfeldzug und das Deutsche Kreuz in Gold im Januar 1942 erhalten. Als Major und Bataillonskommandeur war er am 20. April 1943 für besonders erfolgreiche Abwehrkämpfe südlich des Isonzo mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet worden. Im Februar 1944 stand Oberstleutnant Eggemann als Kommandeur eines norddeutschen Grenadier-Regiments südwestlich Narwa im Kampf mit den Sowjets die mit großer Übermacht den Narwafluß überschritten hatten...

Eichenlaubträger Major Hupfer gefallen

Berlin, 11. Mai
Bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten fand Eichenlaubträger Major und Regimentskommandeur Konrad Hupfer den Heldentod.

Major Konrad Hupfer erhielt als der erste Kompanieführer seines Regiments im Polenfeldzug das EK II und ebenso als erster das EK I im September 1941 wurde er mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Major Hupfer wurde am 21. 10. 1911 in Altdorf bei Nürnberg geboren.

Badische Grenadiere beim Gauleiter

NSG Straßburg, 11. Mai
Die Grenadiere der badischen Division die sich zur Zeit einer Einladung der HJ folgend auf einer Fahrt durch ihre Heimat befinden, kamen am Mittwoch in Straßburg an, wo sie am Bahnhof vom Oberbannführer Watz namens der Straßburger HJ begrüßt wurden...

Im Landeopf von Nettuno brachen mehrere feindliche Angriffe im zusammengefaßten Abwehrfeuer zusammen. In den Kämpfen der letzten Tage hat sich hier die 10. Kompanie des brandenburgischen Grenadierregiments (mot.) I unter Führung von Oberleutnant Theilmann besonders ausgezeichnet.

Kampfflieger der Kriegsmarine versenkten in der Nacht zum 10. Mai südlich der Insel Euba ein feindliches Schnellboot und beschlagnahmten mehrere andere schwer. Starke Kampffliegerverbände führten in der vergangenen Nacht einen Angriff gegen den feindlichen Inselstützpunkt Lissa, der im Hafengebiet Explosionen und zahlreiche Brände hervorrief.

Ein schwächerer feindlicher Bombenverband griff in der vergangenen Nacht das Stadtgebiet von Budapest an. Durch die Angriffe nordamerikanischer Bomber gegen Südost-Österreich entstanden besonders in Wiener Neustadt Schäden und Verluste unter der Bevölkerung. Hierbei sowie bei Angriffen auf Orte

Gräben voll Wasser und Schlamm
Nördlich des Ostfront. Nur mit Mühe konnten sich die Grenadiere bewegen.
PK-Auß. Kriegsbericht. Matthäi (Wb)

Die Grenadiere der badischen Division können zu lernen und versichert, daß die Heimat die sehr wohl um die Schwere des Kampfes gegen den zahlenmäßig übermächtigen Feind wisse, zuverlässig ihre Pflicht tue, um der Front die Waffen zu liefern, die ihnen den Kampf erleichtern...

Der Gauleiter begrüßte hierauf jeden einzelnen der Soldaten, welche die zahlreichen Tapferkeitsauszeichnungen durchweg als bewährte Ostkämpfer auswiesen und deren Division ebenso wie unsere anderen badischen Divisionen in den letzten Monaten im Wehrmachtbericht mehrfach rühmend erwähnt wurde und erkundigte sich nach Herkunft, Beruf, Familienverhältnisse, Fronteinsatz und Verwandungen.

Der Gauleiter hieß unsere Ostkämpfer im Namen der Partei und der Bevölkerung von Baden und Elsaß in der Heimat herzlich willkommen. Er gab seiner besonderen Freude Ausdruck, in ihnen

Vertreter besten deutschen Soldatentums kennen zu lernen und versichert, daß die Heimat die sehr wohl um die Schwere des Kampfes gegen den zahlenmäßig übermächtigen Feind wisse, zuverlässig ihre Pflicht tue, um der Front die Waffen zu liefern, die ihnen den Kampf erleichtern...

Die Grenadiere der badischen Division können zu lernen und versichert, daß die Heimat die sehr wohl um die Schwere des Kampfes gegen den zahlenmäßig übermächtigen Feind wisse, zuverlässig ihre Pflicht tue, um der Front die Waffen zu liefern, die ihnen den Kampf erleichtern...

Die Grenadiere der badischen Division können zu lernen und versichert, daß die Heimat die sehr wohl um die Schwere des Kampfes gegen den zahlenmäßig übermächtigen Feind wisse, zuverlässig ihre Pflicht tue, um der Front die Waffen zu liefern, die ihnen den Kampf erleichtern...

Die Grenadiere der badischen Division können zu lernen und versichert, daß die Heimat die sehr wohl um die Schwere des Kampfes gegen den zahlenmäßig übermächtigen Feind wisse, zuverlässig ihre Pflicht tue, um der Front die Waffen zu liefern, die ihnen den Kampf erleichtern...

Die Grenadiere der badischen Division können zu lernen und versichert, daß die Heimat die sehr wohl um die Schwere des Kampfes gegen den zahlenmäßig übermächtigen Feind wisse, zuverlässig ihre Pflicht tue, um der Front die Waffen zu liefern, die ihnen den Kampf erleichtern...

Die Grenadiere der badischen Division können zu lernen und versichert, daß die Heimat die sehr wohl um die Schwere des Kampfes gegen den zahlenmäßig übermächtigen Feind wisse, zuverlässig ihre Pflicht tue, um der Front die Waffen zu liefern, die ihnen den Kampf erleichtern...

Die Grenadiere der badischen Division können zu lernen und versichert, daß die Heimat die sehr wohl um die Schwere des Kampfes gegen den zahlenmäßig übermächtigen Feind wisse, zuverlässig ihre Pflicht tue, um der Front die Waffen zu liefern, die ihnen den Kampf erleichtern...

Die Grenadiere der badischen Division können zu lernen und versichert, daß die Heimat die sehr wohl um die Schwere des Kampfes gegen den zahlenmäßig übermächtigen Feind wisse, zuverlässig ihre Pflicht tue, um der Front die Waffen zu liefern, die ihnen den Kampf erleichtern...

Die Grenadiere der badischen Division können zu lernen und versichert, daß die Heimat die sehr wohl um die Schwere des Kampfes gegen den zahlenmäßig übermächtigen Feind wisse, zuverlässig ihre Pflicht tue, um der Front die Waffen zu liefern, die ihnen den Kampf erleichtern...

Die Grenadiere der badischen Division können zu lernen und versichert, daß die Heimat die sehr wohl um die Schwere des Kampfes gegen den zahlenmäßig übermächtigen Feind wisse, zuverlässig ihre Pflicht tue, um der Front die Waffen zu liefern, die ihnen den Kampf erleichtern...

Die Grenadiere der badischen Division können zu lernen und versichert, daß die Heimat die sehr wohl um die Schwere des Kampfes gegen den zahlenmäßig übermächtigen Feind wisse, zuverlässig ihre Pflicht tue, um der Front die Waffen zu liefern, die ihnen den Kampf erleichtern...

Die Grenadiere der badischen Division können zu lernen und versichert, daß die Heimat die sehr wohl um die Schwere des Kampfes gegen den zahlenmäßig übermächtigen Feind wisse, zuverlässig ihre Pflicht tue, um der Front die Waffen zu liefern, die ihnen den Kampf erleichtern...

Die Grenadiere der badischen Division können zu lernen und versichert, daß die Heimat die sehr wohl um die Schwere des Kampfes gegen den zahlenmäßig übermächtigen Feind wisse, zuverlässig ihre Pflicht tue, um der Front die Waffen zu liefern, die ihnen den Kampf erleichtern...

Die Grenadiere der badischen Division können zu lernen und versichert, daß die Heimat die sehr wohl um die Schwere des Kampfes gegen den zahlenmäßig übermächtigen Feind wisse, zuverlässig ihre Pflicht tue, um der Front die Waffen zu liefern, die ihnen den Kampf erleichtern...

Die Grenadiere der badischen Division können zu lernen und versichert, daß die Heimat die sehr wohl um die Schwere des Kampfes gegen den zahlenmäßig übermächtigen Feind wisse, zuverlässig ihre Pflicht tue, um der Front die Waffen zu liefern, die ihnen den Kampf erleichtern...

Die Grenadiere der badischen Division können zu lernen und versichert, daß die Heimat die sehr wohl um die Schwere des Kampfes gegen den zahlenmäßig übermächtigen Feind wisse, zuverlässig ihre Pflicht tue, um der Front die Waffen zu liefern, die ihnen den Kampf erleichtern...

Die Grenadiere der badischen Division können zu lernen und versichert, daß die Heimat die sehr wohl um die Schwere des Kampfes gegen den zahlenmäßig übermächtigen Feind wisse, zuverlässig ihre Pflicht tue, um der Front die Waffen zu liefern, die ihnen den Kampf erleichtern...

Die Grenadiere der badischen Division können zu lernen und versichert, daß die Heimat die sehr wohl um die Schwere des Kampfes gegen den zahlenmäßig übermächtigen Feind wisse, zuverlässig ihre Pflicht tue, um der Front die Waffen zu liefern, die ihnen den Kampf erleichtern...

Die Grenadiere der badischen Division können zu lernen und versichert, daß die Heimat die sehr wohl um die Schwere des Kampfes gegen den zahlenmäßig übermächtigen Feind wisse, zuverlässig ihre Pflicht tue, um der Front die Waffen zu liefern, die ihnen den Kampf erleichtern...

Die Grenadiere der badischen Division können zu lernen und versichert, daß die Heimat die sehr wohl um die Schwere des Kampfes gegen den zahlenmäßig übermächtigen Feind wisse, zuverlässig ihre Pflicht tue, um der Front die Waffen zu liefern, die ihnen den Kampf erleichtern...

Die Grenadiere der badischen Division können zu lernen und versichert, daß die Heimat die sehr wohl um die Schwere des Kampfes gegen den zahlenmäßig übermächtigen Feind wisse, zuverlässig ihre Pflicht tue, um der Front die Waffen zu liefern, die ihnen den Kampf erleichtern...

Die Grenadiere der badischen Division können zu lernen und versichert, daß die Heimat die sehr wohl um die Schwere des Kampfes gegen den zahlenmäßig übermächtigen Feind wisse, zuverlässig ihre Pflicht tue, um der Front die Waffen zu liefern, die ihnen den Kampf erleichtern...

Die Grenadiere der badischen Division können zu lernen und versichert, daß die Heimat die sehr wohl um die Schwere des Kampfes gegen den zahlenmäßig übermächtigen Feind wisse, zuverlässig ihre Pflicht tue, um der Front die Waffen zu liefern, die ihnen den Kampf erleichtern...

Die Grenadiere der badischen Division können zu lernen und versichert, daß die Heimat die sehr wohl um die Schwere des Kampfes gegen den zahlenmäßig übermächtigen Feind wisse, zuverlässig ihre Pflicht tue, um der Front die Waffen zu liefern, die ihnen den Kampf erleichtern...

Die Grenadiere der badischen Division können zu lernen und versichert, daß die Heimat die sehr wohl um die Schwere des Kampfes gegen den zahlenmäßig übermächtigen Feind wisse, zuverlässig ihre Pflicht tue, um der Front die Waffen zu liefern, die ihnen den Kampf erleichtern...

Die Grenadiere der badischen Division können zu lernen und versichert, daß die Heimat die sehr wohl um die Schwere des Kampfes gegen den zahlenmäßig übermächtigen Feind wisse, zuverlässig ihre Pflicht tue, um der Front die Waffen zu liefern, die ihnen den Kampf erleichtern...

Die Grenadiere der badischen Division können zu lernen und versichert, daß die Heimat die sehr wohl um die Schwere des Kampfes gegen den zahlenmäßig übermächtigen Feind wisse, zuverlässig ihre Pflicht tue, um der Front die Waffen zu liefern, die ihnen den Kampf erleichtern...

Die Grenadiere der badischen Division können zu lernen und versichert, daß die Heimat die sehr wohl um die Schwere des Kampfes gegen den zahlenmäßig übermächtigen Feind wisse, zuverlässig ihre Pflicht tue, um der Front die Waffen zu liefern, die ihnen den Kampf erleichtern...

Der Messias des Abgrundes

Von Professor Johannes von Leers

Der große alte französische Judengegner Edouard Drumont, ein Mann, der eine echte Sehenswürdigkeit hatte und dessen Wertschätzung man im Grunde erst heute erkennt, schrieb in seinem Buch 'La France Juive' 1886: 'Mein Buch wird, fürchte ich, erst voll begriffen werden, wenn der Große Abend kommt, von dem geheimnisvoll die Geheimen Gesellschaften sprechen... Laßt die Juden noch zwanzig Jahre frei, und sie werden Paris, Frankreich, Europa in die Luft sprengen.'

Mengung der Staatsformen und ihre Ersetzung durch ein bewegliches System selbstverwaltender Kulturverbände unter der Herrschaft transzendenter Ideen. Dieser Gedanke wird aber eine veränderte Stufe der Geisteswelt voraus'

Er wollte zum Bolschewismus. Bei aller oft recht äußerlichen Polemik gegen Marx unterschrieb er die marxistische Behauptung von der Akkumulation des Kapitals. Rathenau bewunderte den Amerikanismus, seine Normierung und Standardisierung des Menschen seine Brüderlichkeit der Vermassung in der Tiefe war dieser äußerlich so kultivierte Jude... 'Christus mißbilligefallen' nannten ihn jüdische Spötter, damit vorsichtig seine Messiasanrede für das Judentum andeutend... 'Völlig kulturfeindlich' Er schrieb 'Die Arbeitstheorie der Herabsetzung einer kostbaren Nadelarbeit eines gewobenen Schauspiels dienen, sind unwiderruflich der Bekleidung der Armen entzogen, die sechsfach geschorenen Rasenfächchen eines Parks hätten mit geringerem Aufwand Korn getragen, die Dampflicht mit Kapitän und Mannschaft, Kohlen und Proviand sind dem nutzbringenden Weltverkehr auf Lebenszeit entzogen'...

Er sah damals aus seiner tiefen Kenntnis des Judentums den Großen Krieg voraus, der den großen Umsturz bringen werde. Hinter diesen Heeren in Schlachtordnung diesen elendigsten Reitern, diesen Bannnetzen, die in der Sonne blitzen hinter diesen Generälen und dieser namenlosen Masse die unter den Kuseln fallen wird, erscheint der Jude, mit fablem Gesicht, der Jude, der lacht mit seinem Lachen des Verfluchten und der höhnisch und fröhlich, bereits die gute Erde vorausberechnet'

Übertrieb der alte tapfere Judengegner? Im Jahre 1908 schrieb einer, der es wissen mußte, 'ein großer Klüger in Israel' Walter Rathenau: 'Die Macht der Juden ist schon heute so stark, daß sie recht wohl imstande wäre, eine der Juden nicht genehme Politik der Regierung zu verhindern.'

Warum war sie denn nicht stark genug, jene Politik zu verhindern, die zum ersten Weltkrieg führte? Oder wollte sie vielmehr jede Politik verhindern, die den Krieg ausschloß? Wollte sie jede Friedenspolitik verhindern? Schon 1894 schrieb der Jude Ludwig Neumann unter dem Titel 'Neue Epistel an die Ebräer': 'Das moderne Judentum ist der Krieg denn es unterstützt mit seinen Subsidien den Großmachtwitz der Regierungen, und um von Zeit zu Zeit Leben und Bewegung in die stagnierenden Börsen zu bringen, kann es keine größere Sehnsucht kennen, als daß irgendwo der Völkler aufeinandererschlagen' Und der große Zionist Theodor Herzl bekannte 1905: 'Da sind ein paar Leute, deren Finanzfäden wie ein Netz alle Länder umspannen. Da sind ein paar Leute, die den Regen und das schöne Wetter machen in den wichtigsten Lebensbedingungen der Völker... Man kann ohne sie nicht Krieg führen und nicht Frieden schließen.'

Rathenau hatte eine ganze Flut von Organisationen, Verbindungen und Beziehungen, die für ihn arbeiteten die höchst merkwürdige 'Deutsche Gesellschaft von 1914', in der neben einer Menge Hochgradfreimaurern und Juden, Beauftragten Halbbeauftragten und Thüröffnern des Judentums natürlich auch ein paar absonderliche Genies aufgenommen waren, die laut schreien mußten, wenn jemand Verdacht gegen die Tätigkeit dieser Gesellschaft erhob, dann war da der 'Bund zur Erneuerung wirtschaftlicher Sitte und Verantwortung' der Bund 'Neues Vaterland', das 'Pro-Palästina-Komitee', die höchst verdächtige Steiner-Gruppe mit ihrer Theosophie und Anthroposophie, die im Grunde auch in die Nähe des Judentums führte und zahlreiche andere freimaurerische und halbfreimaurerische Zirkel und Verbindungen.

Und eben einer dieser Köpfe war Walter Rathenau. Er hatte am deutlichsten ausgesprochen, wohin das Judentum wollte und was der Zweck der Kriege war, die über die Welt kamen und die das Judentum, das nach seinem eigenen Wort jede Politik verhindern konnte, die ihre unerwünschte war, nicht verhinderte. Er schrieb 1919, als der erste Schritt getan war auf dem Wege zu seinen letzten Zielen, in seinem Buch 'Der Kaiser' (S. Fischer Verlag, Berlin S. 53):

In hundert Jahren hat die französische Revolution den Kreis der Erde umschritten und sich selbst verewigt. Kein Staat, keine Verfassung, keine Gesellschaft, kein Herrscherhaus blieb vor ihr verschont. Ihr pathetische Gedanke war Freiheit und Gleichheit. Ihr unaussprechlicher Wunschgedanke war Befreiung des Kleinbürgers ihr unbewußter, wahrer und praktischer Gedanke war Verdrängung der feudalen Verherrschaft durch die kapitalistische Bourgeoisie unter der Staatsform des plutokratisch-konstitutionellen Regiments.

Der pathetische Gedanke der russischen Revolution im Menschheit. Der Wunschgedanke des (zeitweiligen) Proletariats und idealisierter Anarchismus. Der praktische Zukunftsgedanke Aufhebung der europäischen Schichtung unter der Staatsform sozialistischer Frontstaaten.

In einem Jahrhundert wird der praktische Gedanke des Ostens so recht verewigt sein wie heute der praktische Gedanke des Westens im Hintergrund der Zeiten aber wohl wartend ein letzter Gedanke die Auf-

es darauf an, den Deutschen jede Führungsbeziehung abzusprechen. Er schrieb: 'Nie hat es ein Volk gegeben, das zur Welt Herrschaft völlig ungeeignet, sich so maßlos von Machtgedanken fortreiben ließ.' Aber der viel maßloseren Machtgedanke der Juden stürzte ihn nicht. Er empfahl den Deutschen die Unterwerfung des Landes ohne sich zu wehren: 'Simons-Deutschland! Dein Auge ist blind, deine Stirn ist kahl, Deine Deinen Blick in dich wende deine titanische Kraft gegen dich selbst. Du wirst die Säulen der Erde nicht zerbrechen, das Gericht ist nicht dein, Drehe die Mühle der Philister und sänge das Lied Gottes. Ahasver-Deutschland! Du hast nicht Macht zu sterben. Deutsche Flüße werden über die Erde ziehen und Heimat suchen. Du wirst ein bitteres Brot essen, und deine Heimat wird nicht deine Heimat sein. Von fremden Türen werden sie dich jagen wegen des Abglanzes in deinen milden Augen.'

Das war das Schicksal, das er uns zugedacht hatte. Erinnert es nicht unheimlich an das Schicksal, das uns heute die Engländer, Bolschewisten und Nordamerikaner bereiten möchten? Erinnert es nicht an ihre Absicht, die Deutschen als Arbeitsklaven in den Sowjetstaat zu verschleppen? Er-

Familienanzeigen

Unser Stammbaum... Unser Stammbaum... Unser Stammbaum...

Für die uns anlässlich unserer... Für die uns anlässlich unserer...

Tieferschmerz... Tieferschmerz... Tieferschmerz...

Vermietungen... Vermietungen... Vermietungen...

Mietgesuche... Mietgesuche... Mietgesuche...

Weinheim - Bergstraße - Odenwald... Weinheim - Bergstraße - Odenwald...

nat Mai 1944... nat Mai 1944... nat Mai 1944...

In der Hoffnung auf ein... In der Hoffnung auf ein...

Im letzten Glaubens... Im letzten Glaubens...

Allen Verwandten und Bekannten... Allen Verwandten und Bekannten...

Allen Verwandten und Bekannten... Allen Verwandten und Bekannten...

Es wurde uns zur Gewißheit... Es wurde uns zur Gewißheit...

Auf diesem Wege... Auf diesem Wege...

Apollon-Theater... Apollon-Theater...

Nach Gottes unsterblichem... Nach Gottes unsterblichem...

Im letzten Glaubens... Im letzten Glaubens...

Allen Freunden und Bekannten... Allen Freunden und Bekannten...

Allen Freunden und Bekannten... Allen Freunden und Bekannten...

Wir erziehen nun die... Wir erziehen nun die...

Bei einem stillen... Bei einem stillen...

Capitol Schwetzingen... Capitol Schwetzingen...

Nach schwerer Krankheit... Nach schwerer Krankheit...

Im Alter von 62 Jahren... Im Alter von 62 Jahren...

Manchheim (Mörschweiler)... Manchheim (Mörschweiler)...

Manchheim (Mörschweiler)... Manchheim (Mörschweiler)...

Wir erziehen nun die... Wir erziehen nun die...

Bei einem stillen... Bei einem stillen...

Capitol Schwetzingen... Capitol Schwetzingen...

Nach schwerer Krankheit... Nach schwerer Krankheit...

Im Alter von 62 Jahren... Im Alter von 62 Jahren...

Manchheim (Mörschweiler)... Manchheim (Mörschweiler)...

Manchheim (Mörschweiler)... Manchheim (Mörschweiler)...

Wir erziehen nun die... Wir erziehen nun die...

Bei einem stillen... Bei einem stillen...

Capitol Schwetzingen... Capitol Schwetzingen...

Nach schwerer Krankheit... Nach schwerer Krankheit...

Im Alter von 62 Jahren... Im Alter von 62 Jahren...

Manchheim (Mörschweiler)... Manchheim (Mörschweiler)...

Manchheim (Mörschweiler)... Manchheim (Mörschweiler)...

Wir erziehen nun die... Wir erziehen nun die...

Bei einem stillen... Bei einem stillen...

Capitol Schwetzingen... Capitol Schwetzingen...

Nach schwerer Krankheit... Nach schwerer Krankheit...

Im Alter von 62 Jahren... Im Alter von 62 Jahren...

Manchheim (Mörschweiler)... Manchheim (Mörschweiler)...

Manchheim (Mörschweiler)... Manchheim (Mörschweiler)...

Wir erziehen nun die... Wir erziehen nun die...

Bei einem stillen... Bei einem stillen...

Capitol Schwetzingen... Capitol Schwetzingen...

Wir zogen sie völlig nackt aus...

Ich sah sie in einem kleinen Garten zwischen blanken, weißen Häusern. Nur hier konnte sie im fünften Kriegsjahr noch so sorglos und unartig stehen, in einer Haltung, als gäbe es an so einem sonnigen, himmelblauen Maiabend nichts Besseres zu tun. Das Gras stichelte mit lichtgrünen Spitzen ihre Waden, Frühlingsblumen umschmeichelten ihre Füße in gelbem und zartem Rosa, in dunklem Violett und strahlendem Weiß, Hahnenfuß, Löwenzahn, verpöhlte Veilchen, Schlüssel- und Glanzblumen, bunt und unbedächtig, wie's halt der Lenz in lustigen und melancholischen Punkten durcheinander auf den Wiesenteppich tuft. Sie ragte hoch auf am Rande eines breiten Salatbeetes, das fast in diesen Tagen seinen ersten Ertrag an die Küche lieferte.

Wohlig reckte sie die Arme im Wind, der durch die rot- und weißgeputzten Kronen der Obstbäume flackerte, mit den biegsamen jungen Zweigen sein ewiges Spiel trieb, daß sie unmutig zuckten und unter seinem pflegenden Atem knackten und knisterten. Ihre weiten Ärmel bauchten sich und flatterten, plusterten sich dick auf, der graue Filz oben auf wippte mit der Kruppe auf und nieder, und um die schlanken Beine schlängelten die Hosen, daß es klirrte und knarrte.

Ich trat zu dem alten Schreiberjünger, der sich gerade im gemütlichen Gartenhäuschen den Spitzbohnenkaffee zu seinen Mustertöpfen bereite, begrüßte ihn ohne große Fürsichtlichkeit und erfuhr dabei, daß er Schmitz hieß.

„Wir ziehen sie aus!“, überfiel ich ihn fröhlich, „völlig aus, und wenn ihr die Nachtziele den Rheumatismus in alle Knochen schickt!“

Schmitz schwankte kurz mit offenem Munde, ob er grob und pfäffisch-derb aufhören oder mich mit jener Vorsicht behandeln sollte, die im Ver-

kehr mit Nervenzerrütteten angebracht sein soll.

„Wen denn?“, kam es dann aus seiner im Augenblick offenbar trockenen Kehle.

„Die Vogelscheuche auf Ihrem Salatbeet“, entschied ich nun seine vielleicht ins allzu Weibliche abdriftenden Zweifel. „Es wäre schon vor Jahr und Tag an der Zeit gewesen, nun geht sie endlich in die Spinnstoffsammlung!“

Schmitz äußerte Bedenken, natürlich. Bedenken gibt es immer, wenn man sich von Plunder mit scheinbar heiligem Alter und scheinbar heiligen Traditionen trennen soll. Ich schlug glitzernde, stechend blinkende Spiegelspitze, zappelnde Reiterchen aus Zeitungsresten und einen Katzenkopf mit giftig rollenden grünen Augen vor.

„Ach was!“, wehrte sich Schmitz, „das nützt alles nichts. Da sollten Sie mal das Saatzeuwerk beobachten! Das sagt so einen Blech- und Glas- und ein Weibchen abwartend und mißtrauisch an, merkt bald, daß hinter diesem Kopf keine Krallen und Zähne lauern und pickt mir dann den Salat weg, daß es eine Art hat. So eine solide alte Vogelscheuche hingegen, die verachtet sich bei den Räufern im mer noch Respekt!“

„Wie ihr weißgeknatterter Rücken zeigt...“, fiel ich „chmützen ins Wort.“

„Nein, mein Lieber! Schauen Sie sich den Rücken der alten Jacke einmal an. Weiß gestreift, weiß kariert vom Kragen bis zu Saum. Und alles frischer Kalk!“

Wir haben sie ausgezogen, und wir hoffen, daß es die letzte ihrer Art war. Oder sollten sich in stillen, verschwiegenen Gärten, vor Blumen- und Gemüsebeeten zwischen kleinen weißen Häusern, geschützt vor dem Blick der Straße, noch mehr Vogelscheuchen alten Herkommens finden? Dann wäre es allerhöchste Zeit auch für sie! Der Reifdewi wartet... pf.

MANNHEIM

Verdunkelungszeit von 21.54 bis 5.41 Uhr

Ausgescheidete Soldaten. Gebr. Heinz Hohenadel, Käferal, Abmannshäuser Straße 8, wurde mit dem EK II ausgezeichnet.

Feststellungsbehörde. In der Zeit vom 12. bis 26. Mai bleibt die für Mietausfälle der Gehaltsentgeltminderer zuständige Abteilung - Abt. Nutz. I. - in B 7, 8 geschlossen.

80 Jahre alt wird Gottlob Breuninger, Lenastraße 1; den 69. Geburtstag feiert Johann Blumenschein, jetzt Noldenstraße bei Sinsheim.

Größe an die Heimat sandten dem HB die Matrosen Fritz Vogt, Werner Hinkelbein, Heinz Bierhalter, Rudi Liebermann, Kurt Schmidt, Hans Black, Gerhard Reing, Werner Ries, Alfred Fetzner, Walter Heiner und Werner Schmidt die Seemanns-Werner Harr, Reinhold Bachhaus, Valentin Hägele und Walter Bleß, die Pioneerer Her-

Ausgebombte in der fremden Mietswohnung

Kein Kündigungsgrund für den Hausbesitzer / Richtungsweisendes Urteil

Man kann heute nicht mehr an der Tatsache vorbeigehen, daß in manchen Häusern, über die der Terror des Bombenkrieges noch nicht hinweggegangen ist, noch recht wenig Verständnis für die bittere Not derer besteht, die alles verloren während für unendlich viele alles was ihnen an materiellen Dingen lieb und wert war, in Schutt und Asche gesunken ist, strüben sich andere, die geringste Einschränkung ihres Lebenskreises in Kauf zu nehmen, um leben zu helfen.

Unter diesem Gesichtspunkt ist ein Urteil bemerkenswert, das vom Amtsgericht in Bautzen gefällt wurde. Ein Bautzener Wohnungsbesitzer hatte gegen seine Untermieter auf Räumung geklagt, weil diese in die von ihnen benutzten Räume ihre in Berlin aus-

bert Fehrl, Rudi Hebling, Kurt König und Walter Gaßmann, die Panzer-Schützen Heinz Büttner, Erich Neu und Willi Herrenknecht, die Schützen Helmut Elstmann, Robert Kirsch, Max Luna, Heinz Schartz und Erich Wenz, die Arbeitsmänner Wilhelm Strecker, Hasso Kühner, Walter Mink, Adam Rudes, Ottmar Kessler, Helmut Probst, Heinrich Bauer, Erwin Schwenz, Ludwig Ritter, Dieter Schönblütte, Karl Wagner, Georg Probst, Fritz Weigel, die Vorkämpfer Heinrich Sauer, Walter Maß, Herrmann Kübler, Georg Pfingst, Otto Müller, Heinz Hering, Heinz Steiger, Peter Baumann, die Arbeitsmänner Hermann Mau, Richard Brack, Erwin Zarusch, Albert Will, Peter Clas, Willi Herrmann, Manfred Schöning, Heinrich Wagner, Willi Biemann, Jakob Kramer, P. Ehmänn, Helmut Peter Albert Seitz, P. Jakobs, L. Weber, Karl Schmidt, W. Wetz, Günther Löhr, Wolfgang Peter, Egon Stein, Theo Mechler, Heinz Rippert, Kurt Stahl.

Ladenburger Notizen. Silberne Hochzeit feiern Töpfermeister Adam Herdt und Frau Johanna geb. Günter, Wormser Straße.

gebombte Tochter mit ihrem Mann und ihren beiden Kindern aufgenommen hatten. Da auch deren Hausmädchen sich tagsüber in der Wohnung aufhielt, sei, so führte der Kläger aus, seine Wohnung überbelegt und es sei eine derartige Unruhe entstanden, daß ihm dieser Zustand nicht länger zugemutet werden könne.

Das Amtsgericht lehnte mit Rücksicht auf die Bestimmungen des Mieterschutzgesetzes die Räumungsklage ab und betonte in seiner weiteren Begründung, daß unter den augenblicklichen Verhältnissen auch eine stärkere Inanspruchnahme der Wohnung in Kauf genommen werden müsse, solange nicht eine erhebliche schuldhaft Belastung geltend gemacht werden könne.

Im Rheinfluss bei Schaffhausen

Von Goswin P. Gath

Es war an einem schwülen Sommerabend da ruderte weit oberhalb von Laufen ein junger Fischer über den Rhein. Er trieb ein Boot mit einem letzten Ruderschlag auf den Sand und streckte sich dann, von der Arbeit wie von der Hitze des Tages übermüdet, in seinem Kahn aus. Er wartete auf einen Kameraden, der ihm helfen sollte, den Farn heimzutragen. Dabei schlief er aber ein.

Nun verhielt es sich so, daß die Strömung an jener Stelle zwar recht unbedeutend war, doch immerhin genigte, um das vorn nur ein wenig auf dem Sande ruhende Boot nach und nach zu verschieben und endlich mit sich hinwegzuziehen. Der Fischer merkte nichts davon. Auf der Seite legend und den Kopf in den Armen schlummerte er immer noch friedlich, indes sein Boot schon in die offene Strömung geriet und recht bald schnell dahinströmte. Die Wasser aber wurden nun immer unruhiger. Auch war bereits in der Ferne ein dumpfer Donner zu hören, der sich plötzlich steigerte. Mit rasender Geschwindigkeit ging es darauf zu. Und jetzt traf die Kahn knirschend ein Felsenriff, und als da der Bursch verstört aus dem Schlafe fuhr, um sich gleich darauf nützlich an die Ruderkunst zu klammern, sah er in eine wirbelnde Wolke von wild herabstürzenden und verärgerten Wasserwänden hinein, wußte auch sofort, wo er sich befand und stürzte sich, mehr als leichtig Fuß tief in den furchbar tosenden und dampfenden Abgrund des Rhein-

flusses hinein. Er rief, das ganze sei gar nicht so schlimm gewesen, es habe sich erweisen, daß man - bei einem Glück natürlich - den Rheinfall leicht überwinden könne, und er selbst, der es schon einmal getan habe, werde es sogar mit Begier ein zweites Mal versuchen. „Denn“, so sagte er, „wenn ich es halb schlafend und wie im Traum fertig brachte, werde ich es wachend doch ganz sicher schaffen!“ Darauf erklärte die meisten seiner Zuhörer, der Fischer sollte das tollkühne Wagnis besser nicht noch einmal versuchen, sondern Gott danken, der ihm beim ersten Male offenkundig beistanden hatte. Nur ein einziger von den Männern ging zum Protest der übrigen, auf die Prohlerie der Burschen ein. Indem er kühl sagte, im ersten Übermut schwätze man gar vieles leicht daher und nehme manches auf sich vor dem man hernach feige zurückweiche, so auch der Bursch. Er aber, der Müller Hirzel von Klein-Laufen, verwerfte hundert Taler, daß der so glücklich Gerettete bei klarem Kopf nicht mehr daran denke, sein Abenteuer zu wiederholen und, wie er es dennoch, auch lebend wieder davonkomme. Das Ende war, daß sich der nun völlig verwirrt junge Fischer in seiner Ehre angetastet fühlte und aufbrausend schrie, „Jawohl, er gehe auf die Wette ein und kein Mensch könne ihn daran hindern, zu zeigen, daß er den Mut dazu besitzt. Schon am nächsten Tage, genau um Mittag, sollte man auf den Rheinfall achten; dann komme er genau zwischen den beiden Felseninseln hindurchgeschossen.“

Wohl versuchte man hernach noch dem Tollkopf zuzusprechen. Es war alles vergebens. Er war schon auf und davon ohne man überhaupt erfähr, wer er war und wo er wohnte. Am nächsten Tage aber löste der junge Mensch sein Versprechen ein. Da sahen die vor Schreck wie versteinert am Rheinufer stehenden Bewohner

Neues Leben in Mannheimer Kleingärten

Sie sollen die Glocken läuten hören!!!

Bis Mitte Mai werden die ersten Bohnen gelegt / Spitzbohnen sind nichts für Saatzecke / Auslese auch hier

Das Völkchen der Bohnen ist eine bescheidene Sippe. Redlich und treu wächst es seit Jahrhunderten in unseren Gärten, ohne daß viel Aufhebens davon gemacht würde. Keine glitzernden exotischen Schmetterlinge haben seine Vorfahren umgaukelt; keine kühnen Seefahrer mußten zu seiner Gewinnung für den europäischen Kontinent die Meere bereisen. Aber dafür gehören sie gewissermaßen zum echten Volksgut, das sogar ein wenig abergläubisches Brauchtum umwehrt. Oder wie anders wäre jene geheimnisvolle Übung aller Gärtner zu erklären, die beim Erbsen- und beim Bohnenlegen jeweils drei der betreffenden Hülsenfrüchte in den Mund nehmen und dazu diesen Sörspruch murmein:

„Mein Erbsen und mein'n Bohn
Soll kein Mensch und kein Vogel was don!“

Mit dem Reizendste und naturkundlich Interessanteste an den Bohnen ist übrigens nächst der besonders kunstvoll zur Insektenbestäubung eingerichteten Schmetterlingsblüte und der Sache mit den stickstoff-sammelnden Knötchenbakterien an ihren Wurzeln das „Schlafen“ der Blätter, die am Tage waagrecht ausgebreitet stehen, um sich über Nacht an ihrem nun senkrecht hochgestellten Stiel abwärts gerichtet zusammenzufalten. Das häutet mit der äußerst zweckmäßig eingerichteten Nährstoffzufuhr der Pflanze zusammen, die auf solche Weise manchen Unregelmäßigkeiten der Verdunstung auszuweichen weiß. So sind gerade die bescheidenen Bohnen, von denen in der höheren Literatur- und Kulturgeschichte ebenso wie in der Geschichte der Kochkunst verhältnismäßig wenig vorkommt, allein schon durch ihr Dasein ein besonderes einprägendes Beispiel für das Wunder des Lebens, dessen gerade der Gärtner in seinem kleinen Reich immer wieder mit Ehrfurcht inne wird.

„Die Bohnen in der Erde müssen die Glocken läuten hören“, heißt eine alte Bauernregel. Sie will sagen, daß die Bohne zu der für ihre ganze weitere Entwicklung notwendigen raschen und kräftigen Keimung nicht zu tief im Boden stecken darf. Wie alle andern Samen soll die Bohne höchstens um das Doppelte ihrer eigenen Stärke mit Erde bedeckt sein. Auch muß diese Erde - was sich alle Eigenzüchter mit falschem Frühzeitigkeitsehrgeiz hinter die Ohren schreiben mögen - bereits eine Mindesttemperatur von plus 10 Grad C haben, sonst friert sie und bleibt solange unkeimig liegen, bis sie angefaulit, von einer der gefährlichen parasitären Pilzkrankheiten angesteckt oder von Bodenschädlingen angegriffen ist.

Wir richten uns also nach dieser Eigenheit der zart besetzten Dame und verlegen den ersten Aussattertermin so nahe an die Eisengrenze, daß auch die „Kalte Sophie“ schon vorüber ist, ehe auf dem mit 50 Gramm Kaliumphosphat und 50 Gramm Superphosphat je Geviertmeter vorgegebenen Bohnenland dritter Tracht die ersten hellgrünen Blättchen sich entfalten.

Täglich bessere Stechergewinne

Wenn etwas dem Sandhofener Landvolk Freude macht, so ist es der gute Stand der Feldfrüchte. Auch die Beete der jungen Tabakspflanzen geben gute Aussichten. Bis zu ihrem Versetzen muß der Pflanzler schon allerlei für den blauen Dunst tun. Richtiges Spargelwetter gibt nun auch der Spargelernte den erwünschten Auftrieb, die Erntekörbe können täglich verbesserte Stechergewinne aufnehmen.

Bei der Heimfahrt von Feldarbeiten kam ein älterer Sandhofener Landwirt beim Ausbruch der Pferde unter die Ackerwalze und mußte mit erheblichen Verletzungen in ein Krankenhaus zugeführt werden.

Auf die Ausgabe von Volksmasken im Ortsgruppenheim werden die Volksgenossen hingewiesen.

Goldene Hochzeit feiern Werkmeister A. D. Jakob Gassmann und Frau Christine, geb. Sautter, Ziegelgasse 51.

Rand um Lampertheim

In Hüttenfeld machte sich ein schulentlassener Junge mit Stockhieb an einem Sprengkörper zu schaffen. Der Vorgang wurde von einem Soldat beobachtet, der den Jungen wegweisen wollte. Im gleichen

Für Buschbohnen werden auf dem 1,20 Meter breiten Beet drei Reihen gezogen und mit etwa 35 Zentimeter Abstand voneinander - am besten auf Lücke gestellt - mit der Hand flache, tellerartige Mulden gemacht, in deren jede vier bis sechs Bohnen gelegt. Natürlich ist auch Aussaat in Längsreihen möglich, wobei man alle vier bis sechs Zentimeter eine Saatbohne legt. Bis zur Keimung geben wir sorgsam acht, daß die Erdecke oben auf nicht verkrustet, und lockern nach Regen vorsichtig mit der kleinen Kralle oder mit der Ziehhacke. Zweckmäßig legt man sowohl Busch- als auch Stangenbohnen in ein Bettchen von gut durchfeuchtem Torf oder auch Sägemehl, was ohne Verkrustung zugleich wärmend und desinfizierend wirkt, so daß die Keimung tagtäglich vorstatten geht. Haben die Jungpflänzchen eine Höhe von 15 bis 20 Zentimeter erreicht, so werden sie bis unter das letzte Blattpaar angehäufelt. Dieses Anhäufeln, das mit zu den wichtigsten Kulturmaßnahmen des Bohnenanbaues gehört, wird während der Hauptwachstumszeit mehrmals wiederholt. Im übrigen machen die Bohnenbeete verhältnismäßig wenig Arbeit. Sie sollen nur unkrautfrei und nicht zu trocken sein. Doch sei davor gewarnt, die Bohnen ohne dringende Notwendigkeit zu gießen. Man kann sie nämlich auf diesem Gebiet richtig verwöhnen, aber ebenso gut auch zu Spar-samkeit im Wasserhaushalt erzihen, wenn nämlich lieber mehr gehackt und gehäufelt, dafür aber nicht gegossen wird.

Die Kultur der Stangenbohnen geht nach den gleichen Grundregeln vor sich, nur daß hier unbedingt vor dem Legen die Bohnenstangen in den Boden gerammt werden müssen. Es gibt verschiedene Methoden sie anzusetzen. Der eine baut „Dreierpyramiden“, der andere kreuzt reihenweise je zwei Stangen zum gleichschenkeligen Dreieck und verbindet sie oberhalb der beiden Reihen mit einer Querstange. Dann wieder sieht man kunstvolle Gerüste, die auf senkrecht-quadratischer Grundlage errichtet und oftmals verkreuzt oder gebunden sind. Auch Draht und Bindfäden werden zur Bildung der Bohnenstangen verwendet.

Wir haben uns in vielen, reichgesegneten Bohnensommern diese Mühen allzumal abgewöhnt und stecken die Stangen nach gründlichem Vorbohren mit dem Eisenlocher nur noch jede für sich wie eine Fahnenstange 80 Zentimeter tief in den Boden. Auf das 1,20 Meter breite Beet kommen im Abstand von 60 Zentimeter zwei Reihen mit 60 Zentimeter Entfernung von einer Stange zur anderen, so daß außen je in der Mitte sogar noch Raum für je eine Reihe Salat als Zwischenkultur bleibt. Die einzelne Stange mit ihren, der besseren Bodenbearbeitung wegen nur im Halbkreis herumgelegten sechs bis acht Bohnen ist rings um Licht und Sonne umflossen, bietet dem Wind viel weniger Angriffsfläche als das schwerfällige Gerüst voller Bohnen-

Augenblick explodierte der Sprengkörper und brachte beiden schwere Verletzungen bei.

Etwa 600 Hitler-Jungen und -Mädel aus dem ganzen Ried trafen sich in Lampertheim zu einer weltanschaulichen Ausrichtung, bei der Ortsgruppenleiter Kraft, Birstadt, einen Vortrag über das Thema „Adel der Arbeit“ hielt.

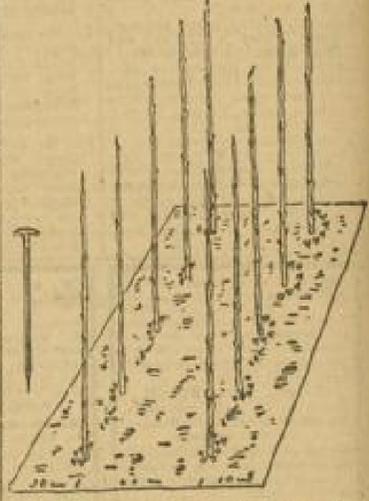
Den 31. Geburtstag begeht der Invalide Jakob Gänderoth 2, Neugasse 48, 80 Jahre alt wird Adam Bauer 7, Wilhelmstraße 28, den 75. Geburtstag feiert Amalie Dietrich, Viernheimer Straße 27, und Sybille Hämmerl geb. Jung, Falterweg, -Silberne Hochzeit begehen Peter Huber und Frau Elisabeth geb. Metz, Danziger Straße 46, und Georg Taubenschmidt und Frau Marie geb. Emich, Pfarrgasse 14.

Heidelberger Notizen

Frische Fische. An die Versorgungs-berechtigten der Ausgabegruppe II werden am morgigen Freitag auf den Abschnitt 306, der Ausgabegruppe III am kommenden Samstag auf den Abschnitt 309 der Mangelwarenkarte, soweit sie bei der letzten Verteilung nicht berücksichtigt werden konnten, frische Fische ausgegeben.

gerank und läßt sich ohne Mühe bis oben hinauf tadellos abernten.

Das aber ist ein Gesichtspunkt, dem wir besondere Aufmerksamkeit schenken. Denn natürlich verfallen wir nicht in den Fehler so manches Neumalktigers, der seine Stan-



Bohnenstangen, senkrecht aufgerichtet, dazu Eisenlocher zum Vorbohren der Löcher.

genbohnen immer nur innerhalb der eigenen Reichweite leer pflückt, die oberen Dutzende jedoch angeblich zu „Saatzecken“ hängen läßt. Sind es doch trotz ihres allerdings besonders freien und sonnigen Standortes ausgesprochene Spätklinge, die da oben in luftiger Höhe wachsen. Deshalb gehören gerade diese „Spitzbohnen“ vor allem in den Kochtopf und in den Bohnenständer, während wir uns für Saatzecke lieber einige besonders kräftige Mutterpflanzen auswählen, von deren Behang zum Gebrauch gar nichts abgerntet werden darf. Denn wer Saatgut ernten will, muß Auslese betreiben und die Erstlinge hängen lassen, denen in einer langen Reifezeit die volle Kraft der Pflanze zugute gekommen ist.

SPORT UND SPIEL

Um Eugen Göggels Meistertitel

Wird Eugen Göggel, der Turnmeister von 1943, seinen Titel in Krems erfolgreich verteidigen können? Da die Turner außer den Gaumeisterschaften und dem zwei Meisterschaftsprüfungen des Zehnkampfes in Augsburg im Krieg überhaupt keine Wettkämpfe durchführen, ist die Ungewißheit über den Ausgang der fünften Kremsmeisterschaften um Zehnkampf der in der Gauhauptstadt Niederdonau ausgetragen wird besonders groß. Bei Durchsicht der Teilnehmerliste, die nur 35 Namen aufweist, ergibt sich der seltsame, die einmalige Fall, daß ein gutes Pünktel Titelgewinner an den Start geht.

Da finden wir den Stuttgarter Poliermeister Göggel als Titelverteidiger, der bei den württembergischen Meisterschaften über 192 Punkte herausstach und also in guter Form ist. Wir lesen die Namen der Zwillinge Wied, die voriges Jahr Zweiter und Dritter geworden waren, sich aber inzwischen, wie schon die Zwölfkampfmehrschaften in Augsburg bewiesen, weiter vervollkommen haben. Zu diesem Trio gesellt sich der Wormser Marineoberfeldwebel Rudi Gauch, Zweiter bei den Kremsmeisterschaften von 1942, der kürzlich bei den Gaumeisterschaften in Kiel 1943 Punkte erzielte, damit aber doch nur 93 Punkte vor dem Kreuznacher Jakob Kiefer blieb. Dieser wohl eleganteste Turner des Nachwuchses. Möglich, daß unter diesen fünf Anwärtern der Titel entschieden wird. Möglich aber auch, daß der achtunddreißigjährige Federerwichter, der kleine, aber zackige Alfred Müller aus Leuna, noch kurz vor Torschluss gleichsam zum großen Schlag ausholt und sich in die Liste der Meister einträgt, in der sein Name zwar oft schon im Einzelkampf, vor allem an den Ringen und am Barren steht, noch nie aber im Zehnkampf selbst. Von seiner Verwundung, wie Kiefer (Kreuznacher) gut erhoht und wieder in alter Frische wird Hans Friedrich nach Krems fahren, der Sieger von Breslau 1938, der wenn ihm alles glückt, stets in der Lage ist, den Besten gleichzusetzen. Es kommt nach Krems aber auch Helmut Bantz, der zweimalige Jugendmeister aus Speyer, Europas bester Turner 1942, als er beim Dreifachturnen nicht nur Olympianer Willi Stadel, sondern auch Ungarns Stern Pataki besiegte. Vielleicht ist Bantz wieder nicht trainiert wie beim Zehnkampf in Augsburg und nimmt nur teil aus alter Liebe zu seinem Sport und aus Freude an dem prägenden Kampf um die Punkte; doch weiß man bei einem so begnadeten Turner wie diesen schlanken, ranken Pfälzer nie, was er in vier Wochen Training etwa aufholen kann. Sein Spitz Werner Pitzzeimer aus Mannheim, der von Paris herüberkommt und durch seine erfolgreichen Schauturnen im überfüllten Pariser Soldaten-Theater in bester Form ist, wird nicht gleich wieder so viel Pech haben wie im Vorjahr in Passau, als ihn eine Handelenkverletzung beim Pferdsprung aus dem Rennen warf. Der Dortmunder Ernst Braun, die Marneisoldaten Walter und Overwie und der Luftwaffensozialist Dexters (Hamburg) stehen den Genannten kaum nach und sind erste Anwärter auf einen der ersten Plätze.

Kommen Bed...

Von dieser Seite wesentliche Ereignisse, die allmählich in unternommen nicht des letzten Tage und amerikanisch über Anweisung Töne in das optische Detail haufen aufgeschrieben Darlehen Wert des Luftman am Donnerstag wie zutreffende Dagen deutschen Camps aus der Felder Harold Buldner, deshalb hat Meldung am Donnerstag still und leig gestadam um ein wurde.

Warum die will der Bevölkerung land, die ganz in Spaß an dem ist, den das nichts die Invasion, trotz den Klugheit, zu den Krieg zu eine will sie auch da Invasion alles an, damit sie keinen Stimmung nicht wenn die Invasion

Wir haben es Bevölkerung mitmen. So wie wir Wierder das endlose fertigen Illusionen halten, die mutter der Magie, die so wissen wir aus



ZWEITE STADT MANNHEIM

(Von unsere)

Feine Luft

Die letzten d Berlin paffren men, was von n len Englands un der anglo-ameri kiert wurde, daß sociated, Preß Luftangriffe auf Diese Luftloffe gegen d deuts besondere gegen tionsstättle hingewiesen wo setzungen für c Invasion die a Die verstärkte, deshalb niederg allem die Flugze den, Es stalle, Enländer und nicht näherkame sner Flugzeugp werden ist, daß und da zu stören Ob die Engläd gegen diese Ziel Terminot bei d vation gekomme denfalls konzert eigenen Erklärung nelmlich auf d fungen in u und in Weidde da damit, daß s schen Nachschu großen Invasion müsse Sieb mit der Feind gesten, die bei den Berlin geworfen sein auf die In milder planlos Die gesamte hauplet nun d kaiserswegs plä strategischen Ph rum für wirtse rückeßen Die sich an die Luft Gas keine Elekt mehr hätten und sie an ihre Arb werde es immer hier Betriebe we kumulatoren und Millionen Berl wenn die das hvr oder, Ari Luftlin für niemand in D nlemand im Au beimäts in Man die Bevölkerung wir alle Sachver geworden sind r Behauptung, daß Sereu Abfenden Zeit erlebte, das war die Engländer aufeinanderfolgen November. Deser richtigen Hier w deutsche Verban und der Einfall Beibehilfe der B besser organisiert nale Dienst nur l und Veranngung der Feind erron

SPORT UND SPIEL

Um Eugen Göggels Meistertitel

Wird Eugen Göggel, der Turnmeister von 1943, seinen Titel in Krems erfolgreich verteidigen können? Da die Turner außer den Gaumeisterschaften und dem zwei Meisterschaftsprüfungen des Zehnkampfes in Augsburg im Krieg überhaupt keine Wettkämpfe durchführen, ist die Ungewißheit über den Ausgang der fünften Kremsmeisterschaften um Zehnkampf der in der Gauhauptstadt Niederdonau ausgetragen wird besonders groß. Bei Durchsicht der Teilnehmerliste, die nur 35 Namen aufweist, ergibt sich der seltsame, die einmalige Fall, daß ein gutes Pünktel Titelgewinner an den Start geht.

Da finden wir den Stuttgarter Poliermeister Göggel als Titelverteidiger, der bei den württembergischen Meisterschaften über 192 Punkte herausstach und also in guter Form ist. Wir lesen die Namen der Zwillinge Wied, die voriges Jahr Zweiter und Dritter geworden waren, sich aber inzwischen, wie schon die Zwölfkampfmehrschaften in Augsburg bewiesen, weiter vervollkommen haben. Zu diesem Trio gesellt sich der Wormser Marineoberfeldwebel Rudi Gauch, Zweiter bei den Kremsmeisterschaften von 1942, der kürzlich bei den Gaumeisterschaften in Kiel 1943 Punkte erzielte, damit aber doch nur 93 Punkte vor dem Kreuznacher Jakob Kiefer blieb. Dieser wohl eleganteste Turner des Nachwuchses. Möglich, daß unter diesen fünf Anwärtern der Titel entschieden wird. Möglich aber auch, daß der achtunddreißigjährige Federerwichter, der kleine, aber zackige Alfred Müller aus Leuna, noch kurz vor Torschluss gleichsam zum großen Schlag ausholt und sich in die Liste der Meister einträgt, in der sein Name zwar oft schon im Einzelkampf, vor allem an den Ringen und am Barren steht, noch nie aber im Zehnkampf selbst. Von seiner Verwundung, wie Kiefer (Kreuznacher) gut erhoht und wieder in alter Frische wird Hans Friedrich nach Krems fahren, der Sieger von Breslau 1938, der wenn ihm alles glückt, stets in der Lage ist, den Besten gleichzusetzen. Es kommt nach Krems aber auch Helmut Bantz, der zweimalige Jugendmeister aus Speyer, Europas bester Turner 1942, als er beim Dreifachturnen nicht nur Olympianer Willi Stadel, sondern auch Ungarns Stern Pataki besiegte. Vielleicht ist Bantz wieder nicht trainiert wie beim Zehnkampf in Augsburg und nimmt nur teil aus alter Liebe zu seinem Sport und aus Freude an dem prägenden Kampf um die Punkte; doch weiß man bei einem so begnadeten Turner wie diesen schlanken, ranken Pfälzer nie, was er in vier Wochen Training etwa aufholen kann. Sein Spitz Werner Pitzzeimer aus Mannheim, der von Paris herüberkommt und durch seine erfolgreichen Schauturnen im überfüllten Pariser Soldaten-Theater in bester Form ist, wird nicht gleich wieder so viel Pech haben wie im Vorjahr in Passau, als ihn eine Handelenkverletzung beim Pferdsprung aus dem Rennen warf. Der Dortmunder Ernst Braun, die Marneisoldaten Walter und Overwie und der Luftwaffensozialist Dexters (Hamburg) stehen den Genannten kaum nach und sind erste Anwärter auf einen der ersten Plätze.

Kommen Bed...

Von dieser Seite wesentliche Ereignisse, die allmählich in unternommen nicht des letzten Tage und amerikanisch über Anweisung Töne in das optische Detail haufen aufgeschrieben Darlehen Wert des Luftman am Donnerstag wie zutreffende Dagen deutschen Camps aus der Felder Harold Buldner, deshalb hat Meldung am Donnerstag still und leig gestadam um ein wurde.

Warum die will der Bevölkerung land, die ganz in Spaß an dem ist, den das nichts die Invasion, trotz den Klugheit, zu den Krieg zu eine will sie auch da Invasion alles an, damit sie keinen Stimmung nicht wenn die Invasion

Wir haben es Bevölkerung mitmen. So wie wir Wierder das endlose fertigen Illusionen halten, die mutter der Magie, die so wissen wir aus